

E-News 03.2017 – Interview mit Armin Kopf, Stadtgärtnerei Basel

## *«Wie historische Gebäude tragen auch alte, stattliche Bäume zur Identitätsbildung eines neuen Quartiers bei»*

**Wieviel «Grün» ist auf dem Klybeck-Areal vorhanden?**

Der Grün-Anteil variiert sehr stark. Aufgrund der bisherigen industriellen Nutzung sind sehr viele Freiflächen versiegelt, das heisst vor allem mit Asphalt befestigt. Dennoch haben sich im Laufe der Zeit verschiedene wertvolle Grünstrukturen auf dem Areal gebildet. Sie wurden vor der Testplanung erfasst: Zum einen befinden sich 274 Bäume im Perimeter, die einen Stammumfang über 90 cm aufweisen und somit unter das Baumschutzgesetz fallen. Zum anderen finden sich vor allem im Ostteil des Areals neben der Wiese wertvolle Naturflächen, auf denen sich eine Vegetation mit seltenen trockenheitsliebenden Pflanzenarten entwickelt hat. Dort haben sich auch Reptilien, Insekten und andere Tierarten angesiedelt. Gesamthaft wurden im Klybeckareal 20'000 m<sup>2</sup> wertvolle Vegetationsflächen kartiert. Ein eher «gärtnerisches» Grün kommt im Areal 1 Süd, nördlich der Dreirosenbrücke, und im Areal 4, zwischen Horburgpark und Klybeckstrasse, aber auch in der Umgebung des Personalrestaurants vor.



Eine gärtnerisch gestaltete Grün-Oase im Areal 1, nördlich der Dreirosenbrücke. Die Eisenplastik im Hintergrund stammt vom Basler Bildhauer Paul Suter.



Grünflächen wie diese lockern ein dicht bebautes Industrieareal auf und ermöglichen die Entwicklung eines vitalen Baumbestandes.

### **Inwieweit ist dieses Naturvorkommen auf dem Areal speziell?**

Ein Grossteil der verschiedenartigen Bäume auf dem Areal hat schon ein stattliches Alter erreicht. Somit tragen diese nicht nur optisch zu einem angenehmen Grünanteil bei, sondern übernehmen auch wichtige Funktionen im Naturhaushalt, bewirken einen verbesserten Luft- und Klimaausgleich und reduzieren die Hitze im Sommer. Auf dem Gleisfeld im Osten, das überwiegend aus Schotter besteht, hat sich im Laufe der Zeit wertvolle Natursubstanz aus wärme- und trockenheitsliebenden Pflanzenarten entwickelt. Unter anderem kommen dort die regional gefährdeten Arten Felsen-Mauerpfeffer (*Sedum rupestre*) und der schmalblättrige Doppelsame (*Diplotaxis tenuifolia*) vor. Aber auch für Basel seltene Insektenarten wie die Blauflügelige Ödlandschrecke oder Reptilien wie die Mauereidechse haben sich hier angesiedelt. 2011 wurde das Gleisfeld deshalb neben weiteren angrenzenden Flächen in das Kantonale Inventar der schützenswerten Naturobjekte aufgenommen. Neben dieser zusammenhängenden Fläche gibt es weitere Kleinflächen auf dem Areal, die schützenswertes Grün beinhalten.



Das Gleisfeld im Osten des Klybeckareals (link) bietet zahlreichen seltenen Pflanzen- und Tierarten eine Heimat, zum Beispiel der Blauflügeligen Ödlandschrecke (rechts). Sie ist in Basel selten und gefährdet.

### **Es gibt also aus «Grün-Sicht» schützenswerte Aspekte auf dem Areal?**

Aus unserer Sicht auf jeden Fall! Im Wissen, dass nicht jeder Baum erhalten werden kann, sehen wir im Erhalt einiger gesunder, alter Bäume ein grosses Potential. Wie historische Gebäude tragen auch alte, stattliche Bäume zur Identitätsbildung eines neuen Quartiers bei. Von daher appellieren wir an die Planer, möglichst viele Bäume zu erhalten und deren Standorte zu verbessern. So leben diese Bäume länger. Gleiches gilt für das Gleisfeld: Wer im Frühling oder Frühsommer schon einmal die vielfältige Wiesenvegetation auf einem ähnlichen Gleisstandort bewundert hat, weiss, dass dies nicht nur für die Flora und Fauna einen ausserordentlichen Lebensraum darstellt, sondern auch sehr schön aussieht. Aus diesem Grund würden wir es ebenfalls sehr begrüßen, wenn die bestehende Fläche neben der Wiese gesichert und unter Naturschutzgesichtspunkten weiterentwickelt werden könnte.

### **Gibt es eine Kooperation mit den Grundeigentümern im Hinblick auf Grünpflege und Baumschutz?**

Der Kanton hat vor einigen Jahren eine Kooperationsvereinbarung mit der Novartis über die Zusammenarbeit im Umweltschutz für die Werke Klybeck und St. Johann abgeschlossen. Ein Leistungsbestandteil hiervon ist der Naturschutz und dessen Qualität. Hierzu zählen Dachbegrünungen, ökologischer Ausgleich mit naturnahen Begrünungen, Baumbestand (gemäss kantonalem Baumschutzgesetz) und Schutz von Bäumen (Baumschutz auf Baustellen), Artenschutz und Vogelschutz.

### **Gibt es Richtlinien oder Empfehlungen hinsichtlich Grün-Anteile auf Industriearealen oder ist das ganz dem Ermessen der Grundeigentümer überlassen?**

Zonenrechtlich gibt es keine Vorgaben betreffend Grün-Anteile auf Industriearealen. Dennoch spricht die Stadtgärtnerei Empfehlungen aus für die Durchgrünung der Industrieareale. Ganz wichtig ist dabei der ökologische Ausgleich und Ersatz nach dem nationalen Natur- und Heimatschutzgesetz und nach dem kantonalen Natur- und Landschaftsschutzgesetz. Die Gesetzgebung fördert die einheimische Artenvielfalt sowie die Erhaltung und Wiederherstellung der Lebensräume und ihre Vernetzung. Aus unserer Sicht dient das Grün innerhalb der Industrieareale aber nicht nur der Natur, sondern es trägt auch wesentlich zur Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei und dient dem positiven Erscheinungsbild der Konzerne.

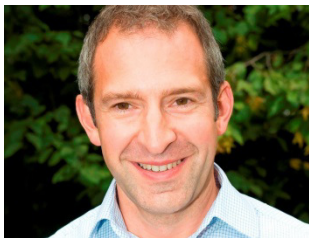
### **Was gibt es bei der zukünftigen Arealentwicklung bezüglich Grünflächen zu beachten?**

Im Programm zur Testplanung hat die Stadtgärtnerei einige Grün-Anliegen für das neue Quartier formuliert. Diese Anliegen betreffen die Freiräume für die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner sowie die ökologisch wertvollen Flächen und deren Vernetzung. Eine vorgängige Bestandsanalyse der Freiräume zeigt, dass die Quartiere Klybeck und Kleinhüningen bis anhin nur sehr wenige öffentliche und halböffentliche Grün- und Freiflächen haben, die zu Fuss schnell erreichbar sind. Deshalb braucht es in den künftigen neuen Wohngebieten auch neue, wohnungsnaher Grünanlagen. Ein grosses Thema ist auch deren Vernetzung. Die beste Grünanlage verliert an Attraktivität, wenn sie nicht sicher erreicht werden kann. Die geplante Öffnung und Transformation des Klybeckareals bietet die einmalige Chance, diese Vernetzung zu verbessern, so dass auch der Horburgpark wieder als übergeordneter Quartierpark an die nördlichen Quartiere angebunden wird und von den Bewohnern besser genutzt werden kann. Beim Thema Ökologie ist es so, dass die kartierten 20'000 m<sup>2</sup> wertvoller Lebensräume gemäss kantonalem Gesetz über den Natur und Landschaftsschutz geschützt sind. Das bedeutet, dass diese Flächen zu erhalten sind. Ist dies unter Abwägung aller Interessen nicht möglich, so müssen sie auf dem Areal ersetzt werden. Gleiches gilt auch für den Baumbestand.

### Was für eine Bedeutung spielen dabei der Rhein, die Wiese und der Horburgpark?

Das Rheinufer und der Wiesekorridor gelten als übergeordnete Freiräume. Sie dienen in erster Linie der Stadtbevölkerung als Erholungs- und Freizeitraum. Daneben übernehmen sie jedoch auch eine wichtige Funktion als Naturräume und als übergeordnete Biotopverbundachsen. Diese gewährleisten die ökologische Vernetzung zwischen wichtigen Naturlebensräumen von Tieren und Pflanzen und sichern den langfristigen Erhalt der biologischen Vielfalt. Mit den neuen Überbauungen im Klybeck-Areal, langfristig aber auch im gesamten Hafengebiet, wird der Unterlauf der Wiese von der Mündung bis zum Tierpark Lange Erlen, der sogenannte «Wiese-Park», einen neuen Stellenwert als attraktiver Natur- und Erholungsraum bekommen.

Der Horburgpark ist für die Freiraumversorgung des neu entstehenden Quartiers, aber auch für die Nachbarn Klybeck und Kleinhüningen von sehr grosser Bedeutung: Der Park, auf einem Geländeteil des früheren Horburg-Gottesackers von 1890 gelegen, wird schon heute sehr intensiv genutzt. Wir wollen den Park zu gegebener Zeit mit neuen Grün- und Erholungsangeboten attraktiver gestalten.



**Armin Kopf**

Leiter Grünplanung  
Stadtgärtnerei Basel

«Mein Wunsch wäre, dass das Quartier neben ausgezeichneten städtebaulichen und architektonischen Qualitäten ein durchgrüntes, lebendiges Quartier mit eigener Identität wird, in dem es Freude macht zu wohnen und dem es auch gelingt, das bisher isolierte Klybeck und Kleinhüningen mit dem restlichen Stadtraum zu verbinden.»

Die Planungspartner

**Kanton Basel-Stadt, BASF, Novartis**

Basel, 27. März 2017

Bau- und Verkehrsdepartement Kanton Basel-Stadt

Anlaufstelle «klybeckplus»

Münsterplatz 11, 4001 Basel

Tel. 061 267 91 52, [info@klybeckplus.ch](mailto:info@klybeckplus.ch)

[www.klybeckplus.ch](http://www.klybeckplus.ch)